

Die Münz- und Medaillengeschichte der Benediktinerklöster in der Schweiz. Teil 3. Analyse der Vergabungen der Rheinauer Dukaten von 1723 : Teil B

Autor(en): **Jäggi, P. Gregor / Siegel, Adrian M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **72 (2022)**

Heft 288

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Münz- und Medaillengeschichte der Benediktinerklöster in der Schweiz. Teil 3. Analyse der Vergabungen der Rheinauer Dukaten von 1723.

Teil B

Inhaltsverzeichnis

Teil A (veröffentlicht im September 2022 in den SM 72, Nr. 287, S. 72–80)

Einleitung

Verteilung nach Dukatenwerten

 Umsicht bei der Verteilung

 Die Vergabe der vierfachen Dukaten

 Die Vergabe der dreifachen Dukaten

 Die Vergabe der Doppeldukaten

 Die Vergabe der einfachen Dukaten

Abbildungsnachweis

Danksagung

Teil B

Verteilung nach Gruppierungen	143
Vergabungen an die Delegation des Standes Zug und an Zuger Politiker	143
Vergabungen an die Familie	143
Vergabungen an Repräsentanten eidgenössischer Stände	144
Vergabungen an die Hohe Geistlichkeit	145
Gaben an befreundete Geistliche	146
Gaben an Äbtissinnen	146
Vergabungen an hohe Verwaltungsmänner	147
Gaben an Einzelpersonen mit unterschiedlichen Beziehungen zu Rheinau	148
Relativität der Münzprägungen in den Gesamtkosten des Jubiläums	149
Abbildungsnachweis	150
Danksagung	150
Corrigendum	150
Anhang	151

In der letzten Ausgabe wurde unter Teil A die Verteilung der Rheinauer Dukatenprägung nach den Dukatenwerten erläutert. Im vorliegenden Teil B präsentieren wir die Verteilung dieser klösterlichen Prägungen nach Gruppierungen.

Verteilung nach Gruppierungen

Vergabungen an die Delegation des Standes Zug und an Zuger Politiker

Am Jubiläumstag der Feier zur fünfzigjährigen Priesterweihe von Abt Gerold II., dem 31. Oktober 1723, war eine Delegation des Standes Zug (faktisch der Stadt) anwesend; sie umfasste sieben Männer. Der eigentliche Anführer dieser Delegation war Abt Gerolds Halbbruder Fidel Zurlauben, der mächtigste Mann in Zug. Offizieller Gratulant des Zuger Magistrates, und damit Delegationsleiter, war indes Statthalter Oswald Kolin, der über seine Frau mit Abt Gerold verwandt war (er war verheiratet mit dessen Schwägerin). Drei weitere, ebenfalls über Heirat mit den Zurlauben verwandte Ratsherren (Affini) bildeten zusammen mit zwei Neffen von Abt Gerold den Rest der Delegation. Die beiden Neffen, einer war Stadtschreiber von Zug, der andere als Priester Inhaber der zurlaubischen Familienpründe, nahmen im Machtsystem der Zurlauben eine wichtige Position ein. Der Schreiber war eine Kreatur von Fidel Zurlauben, der einen anderen Zurlauben aus dieser Position verdrängt hatte. Der Geistliche galt als Wahrer der Familieninteressen und ist als grosser Pensionsherr bekannt. Halbschwester Jacobea war als Gattin eines der Ratsherren und Mutter des Rheinauer Konventualen P. Gerold Müller ebenfalls anwesend.

Die Münzverteilung war ganz raffiniert tariert. Fidel Zurlauben erhielt einen Doppeldukaten und zwei Einfachdukaten, sowie je zwei grosse und kleine Silbermünzen. Alle anderen Männer bekamen je eines dieser vier Nominale. Jacobea Zurlauben musste sich mit einem Einfachdukaten und einer kleinen Silbermünze begnügen.

Die Standesdelegation war der wichtigste Teil einer grösseren Gruppe von Gratulanten aus dem Zugerland und war ein reines Zurlauben-Unternehmen. Im Laufe der Jahre tauchten in Rheinau noch weitere Zurlauben-Gefolgsleute auf, nämlich die ehemaligen Ammänner Letter aus Ägeri und Andermatt aus Baar; sie erhielten je einen Doppeldukaten.

Alle diese Männer wurden in den Wirren des Harten- und Lindenhandels aus ihren Machtpositionen verjagt, als die Herrschaft der Zurlauben in Zug gestürzt wurde. Das Kloster Rheinau war ein Zufluchtsort von Verfemten. Dabei zeigte sich aber, dass Abt Gerold selbst in Familieninteressen mit seinen Münzvergaben wählerisch war. Von den Exulanten figuriert nur Andermatt im Verzeichnis, nicht aber die Herren Weber und Utiger (mit einer Zurlauben verheiratet)¹².

Vergabungen an die Familie

Bei der Analyse der Familie muss die oben beschriebene Zuger Delegation einbezogen werden. Insgesamt zählt man 54 Personen (34 Männer, 20 Frauen). Als

P. G. Jäggi, A. M. Siegel:
Die Münz- und Medaillengeschichte der Benediktinerklöster in der Schweiz.
Teil 3 B. Analyse der Vergabungen der Rheinauer Dukaten von 1723, SM 72, 2022, S. 142–152.

¹² Zur Geschichte des Harten- und Lindenhandels in Zug (1728–1735), cf. F. BRÄNDLE, Demokratie und Charisma. Fünf Landsgemeindekonflikte im 18. Jahrhundert (Zürich 2005), S. 165–210.
Zum Rat von Zug, cf. P. HOPPE, Der Rat der Stadt Zug im 18. Jahrhundert in seiner personellen Zusammensetzung und sozialen Struktur, Tugium 11, 1995, S. 97–129.
Zu Rheinau als Zufluchtsort von politischen Exulanten, cf. D. SIEBER, In der kirchlichen Etappe. Eigene Geistliche, fromme Geschenke und das Soldgeschäft der Zurlauben, in: K. VON GREYERZ – A. HOLENSTEIN – A. WÜGLER (Hrsg.), Soldgeschäfte, Klientelismus, Korruption in der Frühen Neuzeit. Zum Soldunternehmertum der Familie Zurlauben im schweizerischen und europäischen Kontext (Göttingen 2018), S. 239–258, hier S. 245f.

P. G. Jäggi, A. M. Siegel:
Die Münz- und Medaillengeschichte der Benediktinerklöster in der Schweiz. Teil 3 B. Analyse der Vergabungen der Rheinauer Dukaten von 1723, SM 72, 2022, S. 142–152.

engster Familienkreis können die zwei Brüder und die drei Schwestern¹³ gelten. Die beiden Brüder werden dabei etwas reicher beschenkt als die Schwestern. Der Sippenchef, Fidel Zurlauben, erhielt bei Einbezug der Silbermünzen die reichste Vergabung. Bei blosser Berücksichtigung der Goldwerte steht allerdings die Hauptmännin Elisabeth Esther Landtwing¹⁴, eine Nichte, auf gleicher Höhe.



Abb. 3: Stammbaum der Familie Zurlauben mit den für diese Arbeit wichtigsten Protagonisten

Die schon genannten Zuger Delegationsmitglieder sind als verwandtschaftliche und politische Kerngruppe bevorzugt, wobei ausgerechnet das geistliche Mitglied, der Zurlauben-Benefiziat Beat Jakob, ein ganz grosser Mitspieler bei der Pensionenverteilung in Zug, mehr als die anderen begabt wurde. Bei den Neffen und Nichten sind die deutlichen Unterschiede bei der Verteilung wohl als eine klare soziale Klassifizierung zu deuten. Zusammen mit den Silbermünzen konnte Abt Gerold innerhalb seiner Verwandtschaft wertschätzende Abstufungen fein ausgestalten. Gerade die Vergabe von Silbermünzen konnte bei Mehrfachbesuchen helfen, bei den kostbaren Goldstücken sparsam zu sein. Es zeigt sich selbst bei der dem Abt am nächsten stehenden Personengruppe, dass er zurückhaltend verteilte.

13 Abt Gerold unterscheidet nicht zwischen Geschwistern und Halbgeschwistern.

14 Zur Rolle von Frauen in diesem unternehmerischen Familiengeflecht, cf. N. BÜSSER, Klare Linien und komplexe Geflechte. Verwandtschaftsorganisation und Soldgeschäft in der Eidgenossenschaft (17.–18. Jahrhundert), in: VON GREYERZ – HOLENSTEIN – WÜRGLER (Anm. 12), S. 185–210, hier S. 202ff.

Ganz generell zu den soldienstlichen Familienunternehmungen der Zurlauben, cf. auch den oben zitierten Aufsatz von SIEBER (Anm. 12); C. HUBER – K. KELLER, Französische Pensionen in der Eidgenossenschaft und ihre Verteilung in Stadt und Amt Zug durch die Familie Zurlauben, in: VON GREYERZ – HOLENSTEIN – WÜRGLER (Anm. 12), S. 153–182.

15 Abkürzungen: Goldbez. = GoldmünzenbezügerIn; Sgr = grosse Silbermünze; Skl = kleine Silbermünze; nurS = nur SilbermünzenbezügerIn.

Personen	GoDu4	GoDu3	GoDu2	GoDu1	Goldbez.	Sgr	Skl	nurS ¹⁵
54	1	1	27	31	39	54	42	15

Vergabungen an Repräsentanten eidgenössischer Stände

Nach den Jubiläumsfeierlichkeiten, zeitlich aber weit auseinander, machten in Rheinau mehrere hochrangige Vertreter von eidgenössischen Ständen ihre Aufmerksamkeit. Mit Ausnahme des konfessionell paritätischen Glarus sind es die katholischen Stände der Innerschweiz; es fehlen aber Nidwalden und Obwalden. Es fragt sich indes, ob die Besuche offizieller oder eher privater Natur waren. Angesichts des meist grossen zeitlichen Abstandes zu den Jubiläumsfeierlichkeiten muss man wohl von privaten Beziehungen ausgehen, welche durchaus politische Aspekte beinhalteten. Für das Kloster Rheinau waren gute Beziehungen zu den eidgenössischen Schirmorten wichtig, da Gerichtsfälle von ihnen in der Landvogtei Thurgau entschieden wurden. Rheinau gehörte staatsrechtlich zu dieser

Landvogtei. Zudem war die Abtei im Besitz der Gerichtsherrschaft Mammern (TG) innerhalb der Landvogtei.

Zweimal erschienen die Luzerner Schultheissen Dürler und Balthasar in Rheinau, welche jedes Mal einen Doppeldukaten erhielten, dazu eine grosse Silbermünze. Beim zweiten Erscheinen trafen sie drei Urner Landammänner an. Diese Urner Magistraten verband mit den Zurlauben das Engagement in den Fremden Diensten. Allerdings dürfte das religiöse Interesse leitend gewesen sein. Josef Anton Püntener und Carl Alphons Bessler sind als grosse Wohltäter des kirchlichen Lebens allgemein bekannt. Der mächtige Püntener hatte zudem 1690 seine Niedergerichtsherrschaft von Neuburg (TG) an Rheinau verkauft. Die drei Urner wurden wie die Luzerner Schultheissen beehrt.

Der konfessionell paritätische Stand Glarus machte erst drei Jahre nach dem Jubiläum dem Abt Aufwartung. Der während drei Jahrzehnten dominierende reformierte Landammann Johann Peter Zwicky stand am Anfang seiner grossen Karriere. Er erhielt einen der seltenen Vierfachdukaten. Begleitet war er vom katholischen Statthalter Josef Anton Tschudi. Dieser erhielt standesgemäss einen Doppeldukaten. Zwei Jahre später bekam Tschudi nochmals einen Doppeldukaten. Es ist zu vermuten, dass die Glarner Magistraten die guten Beziehungen zum Markt Rheinau pflegen wollten, von wo Glarner Kornhändler das wichtige Getreide bezogen¹⁶.

Zeitlich sehr weit von Jubiläum entfernt, fanden sich zwei Landammänner von Reding aus Schwyz in Rheinau ein. Diese waren mit den Zurlauben in den französischen Diensten engagiert und mit ihnen verwandtschaftlich verbunden.

Überraschenderweise finden sich in der Liste im Februar 1728 auch die beiden amtierenden Berner Seckelmeister. Diese wollten indes gar nicht nach Rheinau, sondern waren mit grossem Gefolge auf dem Weg nach Diessenhofen (TG) zu Verhandlungen mit dem Bischof von Konstanz. Sie wurden für eine Übernachtung ins Kloster gelotst¹⁷. Ein unbekannter Ratsherr aus Zürich dürfte privater Gast gewesen sein.

Die Anwesenheit verschiedener Magistraten in Rheinau dürfte somit, mit Ausnahme von Zug, nicht offiziellen Charakter aufweisen, sondern es ist zumeist von sozialen Vernetzungen der Familie Zurlauben auszugehen. Die vornehme soziale Stellung dieser Männer wird mit dem Doppeldukaten ausgedrückt.

Vergabungen an die Hohe Geistlichkeit

Der Apostolische Nuntius (Erzbischof), hohe Vertreter des Bistums Konstanz (Weihbischof, Dompropst, Generalvisitator) und eine grössere Anzahl von Benediktineräbten (dazu noch der Zisterzienserabt von Wettingen) bilden eine soziale Gruppe, welche den hohen politischen Magistraten auf weltlicher Ebene als sozial ebenbürtig eingestuft wurden. So erhielten sie in der Regel einen Doppeldukaten. Dies gilt für sämtliche Äbte der Schweizerischen Benediktinerkongregation (der Abt von Disentis fehlt auf der Liste). Dazu kommen besonders befreundete Äbte aus rechtsrheinischem Gebiet: St. Blasien, Schuttern, St. Peter im Schwarzwald; dazu aus dem Bodenseeraum der Abt von Weingarten. Man kann von einem geographisch engeren Kreis sprechen.

P. G. Jäggi, A. M. Siegel:
Die Münz- und Medaillengeschichte der Benediktinerklöster in der Schweiz.
Teil 3 B. Analyse der Vergabungen der Rheinauer Dukaten von 1723, SM 72,
2022, S. 142–152.

16 S. AREGGER, Bürgerschaft gegen klösterliche Obrigkeit, unpubl. Lizentiatsarbeit Universität Zürich, 2002, S. 48.

17 KAE, Rheinauer Archiv, R 182.1, S. 366f.

P. G. Jäggi, A. M. Siegel:
Die Münz- und Medaillengeschichte der Benediktinerklöster in der Schweiz. Teil 3 B. Analyse der Vergabungen der Rheinauer Dukaten von 1723, SM 72, 2022, S. 142–152.

Die besondere Nähe zu Abt Gerold zeigte sich in der Anwesenheit am Festtag, dem 31. Okt. 1723. Erster Assistent beim Festgottesdienst war der Apostolische Nuntius; als zweite Assistenten fungierten die Äbte von Muri und St. Blasien; weiter waren die Äbte von Fischingen und Wettingen anwesend¹⁸.

Aus persönlichen Gründen waren die Äbte von Muri, St. Blasien und Schwarzach besonders mit Abt Gerold verbunden, was sich in reicherer Vergabung niederschlug. Es fällt aber auch auf, dass die Äbte von Einsiedeln, Fischingen, St. Gallen und St. Peter zweifach geehrt wurden. Beim Einsiedler Abt wird eine Erklärung gegeben: Er schenkte zwei Porträts von sich nach Rheinau (solche Porträts waren in der Zeit übliche Ehrengaben¹⁹).

Benediktineräbte aus weiter entfernten Klöstern erhielten nur einen einfachen Dukaten, ebenso der Abt des Chorherrenstiftes Kreuzlingen. Eine strikte Verteilregel ist nicht zu erkennen, es sind Ausnahmen vorhanden.

Gaben an befreundete Geistliche

Eine sehr gemischte Gruppe bilden rund sechzig Welt- und Ordenspriester, die somit etwa einen Viertel aller Bedachten ausmachen. Geographisch stammen die Weltpriester aus links- und rechtsrheinischen Regionen, einige waren mit Rheinau als Pfarrer von Klosterpfarreien nahe verbunden.

Nur zehn Priester aus dieser Gruppe, davon zwei Benediktiner aus Muri, erhielten einen Doppeldukaten. Dabei sticht der Pfarrer von Tiengen (bei Waldshut, Deutschland), der zugleich das Amt des Dekans innehatte, mit mehrfachem Goldgeschenk heraus. Er war der Festprediger des Jubiläums und hielt später auch für den Fürstabt Gerold Haimb von Muri zu dessen Namenstag eine Ehrenpredigt.

Die Untergruppe der Geistlichen, denen Abt Gerold II. einen einfachen Dukaten schenkte, erscheint ziemlich divers. Die grosse Mehrheit sind Ordensmänner, darunter auch einige Äbte aus weit entfernten Klöstern. Zahlreiche Mönche stammen aus eng befreundeten Konventen (Muri, St. Blasien, Schwarzach, Petershausen). Die anderen erscheinen zumeist als Begleiter ihrer Äbte. Mönche aus Muri zeichneten sich durch ihr musikalisches Engagement beim Jubiläum besonders aus; einer schuf dafür eigene Kompositionen (er bekam zusätzlich einen Doppeldukaten). Besondere Leistungen zum Jubiläum erbrachten zudem ein Mönch aus Pfäfers mit einer theologischen Buchgabe, ein Trompeter aus Diessenhofen (TG) und der Pastetenbäcker Bürlin aus Baden (AG, damals Freie Ämter).

Neben Pfarrern aus der Nähe von Rheinau wurden auch die Begleiter des Nuntius sowie einzelne Geistliche, deren Beziehung zu Abt und Kloster nicht geklärt sind, Empfänger eines einfachen Dukaten.

Gaben an Äbtissinnen

Deutliche Unterschiede, aber ohne strikte Regel, machte Abt Gerold II. bei geistlichen Frauen. Die Äbtissinnen aus der Verwandtschaft erhielten den Doppeldu-

18 KAE, Rheinauer Archiv, R 181.2, S. 359 (Ephemerides regulares Geroldi).

19 KAE, Rheinauer Archiv, R 187, S. 43. Abt Gerold verschenkte zwei Porträts von sich nach Muri und Luzern.

katen. Andere Äbtissinnen, und auch die verwandte Priorin von Fahr (AG, damals Grafschaft Baden), bekamen nur den einfachen Dukaten.

Dass es kein einfaches Verteilungsschema gab, zeigen folgende Vergabungen. Eine entfernt verwandte einfache Ordensfrau bekam einen Einfachdukaten, während eine nahe Verwandte, immerhin Subpriorin, sich mit Silber begnügen musste. Auch die weiter entfernt verwandte Äbtissin von Eschenbach (LU) erhielt nur Silber.

P. G. Jäggi, A. M. Siegel:
Die Münz- und Medaillengeschichte der Benediktinerklöster in der Schweiz.
Teil 3 B. Analyse der Vergabungen der Rheinauer Dukaten von 1723, SM 72, 2022, S. 142–152.

Vergabungen an hohe Verwaltungsmänner

Wegen seines umfangreichen Besitzes, dessen Streulage links und rechts des Rheines für die Verwaltung anspruchsvoll war, musste das Kloster gute Beziehungen zu verschiedenen Instanzen pflegen. Dank der Goldvergaben können schemenhaft diese Verhältnisse dargestellt werden. Es ist eine auffallend grosse Gruppe von Verwaltungsleuten und Vermittlern zu verzeichnen.

Am heikelsten gestalteten sich die Beziehungen bei den Besitzungen unter Zürcher Landesherrschaft. Als Repräsentant des Zürcher Stadtstaates in der grössten Landvogtei erscheint Landvogt Holzhalm auf Kyburg, der zweimal den Doppeldukaten und einen einfachen Dukaten erhielt; in seinem Gefolge wurde auch sein Sohn mit einem Einfachdukaten geehrt, ebenso der Landschreiber zu Winterthur (nicht aber der Landschreiber auf Kyburg). Für den Landvogt von Andelfingen und dessen Ehefrau gab es ebenfalls einen einfachen Dukaten. Für den Obervogt von Altikon und die Ehefrau des Obervogtes von Laufen wurde hingegen nur Silber ausgegeben.

Der politisch heisseste Brennpunkt war das Dorf Marthalen gerade vor der Haustür des Klosters. Auf den dortigen «Dorfkönig» Toggenburger wurde schon aufmerksam gemacht; er bekam einen Vierfach- und einen einfachen Dukaten. In der Zeit von Abt Gerold II. entstanden Probleme mit Zehntverweigerungen der Bauern²⁰. In der Frage der Waldmarchungen zwischen Rheinau und Marthalen war der einflussreiche Zürcher Ratsherr Hans-Ulrich Nabholz tätig, der zweimal den Doppeldukaten erhielt. Der aufsteigende künftige Untervogt, Hauptmann Wipf, musste sich mit der kleinen Silbermünze begnügen.

Auf der rechten Seite des Rheins pflegte das Kloster Beziehungen zur Schwarzenbergischen Verwaltung des Klettgau, deren Sitz in Tiengen war²¹. Auch hier war eine Gruppe hoher Beamter (Oberamtman zweimal, Regierungsrat, Sekretär zweimal) mit Bereinen beschäftigt, die Rheinau betrafen; sie erhielten Doppeldukaten.

Hohe Beamte aus der Verwaltung des Klettgau sowie Beamte von befreundeten Klöstern, insgesamt zwölf Personen, erhielten einen Doppel- oder Einfachdukaten. Ihre konkrete Beziehung zum Kloster Rheinau lässt sich nicht erhellen.

Auf gleicher Ebene wie die fremden Beamten wurden die eigenen Klosterbeamten eingestuft, wobei es auffällig ist, wie die Registratoren Vorster und Leu mit Doppeldukaten, bzw. zwei einfachen Dukaten über den eigenen Obervogt gestellt wurden.

Verhältnismässig bescheiden sind Beziehungen zum Thurgau dokumentiert. Zwei Landvögte, der Schwyzer Belmont und der Glarner von Paravicini, erschei-

20 KAE, Rheinauer Archiv, R 181.2., S. 352.

21 Zur Regierung des Klettgau, cf. K. FÜRST ZU SCHWARZENBERG, Die Schwarzenbergische Regierung im Klettgau, in: F. SCHMIDT, Der Klettgau (Tiengen 1971), S. 245–261, besonders S. 252.

P. G. Jäggi, A. M. Siegel:
Die Münz- und Medaillengeschichte der Benediktinerklöster in der Schweiz. Teil 3 B. Analyse der Vergabungen der Rheinauer Dukaten von 1723, SM 72, 2022, S. 142–152.

nen auf der Vergabeliste. Der Frauenfelder Prokurator ist wohl eher als Bruder von P. Josef Rogg (Pfarrer in Mammern) denn als Beamter bedacht worden.

Die Berücksichtigung so vieler Beamter, zu denen zumindest am Rand auch noch der Zürcher Rechtsanwalt Hug, die Ehefrauen des Obervogtes in Stühlingen und eines Sekretärs in Tiengen, sowie der Referendar Buel in Wien (der wohl zur Vorderösterreichischen Verwaltung zu zählen ist) gehören, verweist auf die Bedeutung der weltlichen Güterverwaltung und der dadurch bewirkten politischen Verwicklungen des Klosters.

Gaben an Einzelpersonen mit unterschiedlichen Beziehungen zu Rheinau

Fast ein Viertel der Empfänger des Doppeldukaten und der einfachen Dukaten sind Einzelpersonen mit sehr unterschiedlichen Beziehungen zu Abt Gerold II. Bei den mit dem Doppeldukaten Beehrten sticht der kaiserliche Feldmarschall Heinrich Bürklin heraus, der seinen Ruhestand im nahen Trüllikon verbrachte. Die adelige Frau von Waldkirch war in Rheinau ansässig und beherbergte die Schwester des Abtes (Jakobea Müller) während der Jubelfeier. Der Maler des Hochaltares, Stauder, und der Parlier Schmutzer machten sich um die neue Kirche verdient; das Gleiche gilt für den Erbauer von Nebenaltären, Sichelbein (zwei einfache Dukaten). Es überrascht indes, dass die an der Kirche tätigen drei Baumeister, zwei Beer und Tumb, nur einen einfachen Dukaten überreicht erhielten. Dagegen ist der schon genannte Schlossermeister Allweyler mit einem Dreifachdukaten beehrt worden für die Schaffung des Chorgitters.

Wie stark Verwandte von Konventualen am Jubiläum partizipierten, lässt sich kaum abschätzen. Beim Subprior Benedikt Ledergerber war die ganze Familie in Rheinau. Der Hofmeister Ledergerber erscheint als Repräsentant einer für das Kloster St. Katharinental wichtigen Familie mit Hofämtern. Seine Mutter, die bei ihrem Tod als grosse Wohltäterin des Klosters bezeichnet wurde²², erhielt wie eine Schwester, Dominikanerin in St. Katharinental, einen Einfachdukaten und Silber. Weitere Schwestern erhielten Silber. Einige vornehme Damen und Herren aus Luzern und Uri (von Fleckenstein, Rusconi, Bessler) stehen neben der bescheidenen Familie Trautsch aus Bayern, alle Eltern von jungen Konventualen.

Für die Bibliotheksgeschichte interessant ist die Verbindung zum Buchhändler Bürlin in Ulm. Die Münzgeschenke an die Herren Buchmann und Deschler waren die Reverenz für erfolgreich abgeschlossene Verhandlungen zu Erbschaften und Aussteuer, die dem Kloster beträchtliche Summen bescherten.

Bei den Vergabungen von einfachen Dukaten an nicht näher bekannte Personen, ist keine Systematik auszumachen. Die zwei Klosterärzte aus Schaffhausen, die Doktoren Hurter und Wepfer, stehen neben dem Gefolge des Nuntius, dem Kammerdiener von Muri, einer Gräfin und einem Baron, einigen Gefolgsmännern des Abtes von St. Blasien und dem Schultheissen von Bremgarten. Sehr überraschend und nicht erklärbar ist die Bevorzugung von Vetter Hofcavalier Buchberg in Meersburg (Doppeldukat und einfacher Dukat) und des fernen Gubernators der Feste Landscron (bei Mariastein SO, zwei einfache Dukaten).

²² KAE, Rheinauer Archiv, R 187, S. 6.

Relativität der Münzprägungen in den Gesamtkosten des Jubiläums

Die Ausgaben für die Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahr 1723 lassen sich in drei Gruppen zusammenfassen: Gastbetrieb, liturgische Anschaffungen sowie Ehrengaben (Münzen, Honorare und Ehrenbecher). Die Gesamtsumme beläuft sich auf 4376 Gulden. Davon entfallen etwas mehr als ein Drittel (rund 1600 Gulden) auf die Münzprägungen²³. Für Abt Gerold verlängerte sich indes das Jubiläum durch Münzvergaben bis ins Jahr 1734, wobei er nochmals rund 1000 Gulden für Prägungen ausgab²⁴. Damit kamen ihn diese Ehrengaben fast auf die Hälfte der Gesamtausgaben zu stehen. Die Repräsentation, die sich dank der Ehrengaben in der Zeit verlängern liess, bedeutete dem Barockfürsten ganz offensichtlich viel und sie war dauerhafter als die feierlichen Liturgien und die Gastmähler. Zu dieser äusseren Repräsentation gesellte nach innen der kostbare Kelch und die prunkvolle Mitra²⁵.



Abb. 4: Der für das Jubiläum 1723 hergestellte Rheinauer Kelch (Höhe 27 cm), der sich im Historischen Museum Basel befindet (Inventarnummer 1890.51)

Für handfeste Bindungen und Beeinflussungen brauchte es allerdings mehr, und das relativiert die Münzvergaben als soziales Bindungsinstrument. Des Abtes Bruder, der Zuger Landammann Fidel Zurlauben, steckte beim Jubiläum nicht nur Ehrenmünzen in die Tasche, sondern auch noch zehn Louisdor (im Wert von 75 Gulden). Das war ein Entgelt einerseits für silberne Kerzenstöcke und Geschirr, aber auch für Dienste. Desgleichen bekamen Abt Gerolds Schwager, Landvogt Wolfgang Müller, und sein Vetter, der Zuger Stadtschreiber Plazidus Zurlauben, je vier Louisdor (30 Gulden) für Vermittlung in einer Schuldenangelegenheit in Bellinzona²⁶.

Wenn es während Prozessen zwischen dem Kloster und der Einwohnerschaft (1736 und vor allem 1746/47) um grossen Einsatz ging, dann wirkten Bestechungsgelder unter den zu Gericht sitzenden Eidgenossen beinahe Wunder. Die Summen dafür waren entsprechen hoch, dafür brauchte es wesentlich mehr als sämtliche Ehrenmünzen des Jubiläums²⁷.

P. G. Jäggi, A. M. Siegel:
Die Münz- und Medaillengeschichte der Benediktinerklöster in der Schweiz.
Teil 3 B. Analyse der Vergabungen der Rheinauer Dukaten von 1723, SM 72, 2022, S. 142–152.

23 KAE, Rheinauer Archiv, R 68, fol. 0r. Die Gesamtsumme ist geringfügig höher, da ich nur Guldenbeträge rechne.

24 KAE, Rheinauer Archiv, R 68, fol. 8v.

25 KAE, Rheinauer Archiv R 68, fol. 3v, 6r.

26 KAE, Rheinauer Archiv, R 68, fol. 6r.

27 S. AREGGER (Anm. 16), S. 61, 98–100.

P. G. Jäggi, A. M. Siegel:
Die Münz- und Medaillengeschichte der Benediktinerklöster in der Schweiz. Teil 3 B. Analyse der Vergabungen der Rheinauer Dukaten von 1723, SM 72, 2022, S. 142–152.

Zusammenfassend zeigt die erstmals dargelegte Analyse der Vergabe der Rheinauer Dukaten, mit welcher hierarchiegebundener Akkuratess die Vergabungen erfolgte. Hiermit wurden nicht nur bestehende Freundschaften gestärkt, sondern es wurde auch versucht Einfluss auf weltliche Händel zu nehmen. Zudem zeigt die Untersuchung, dass die Sippe der Zurlauben bei den Vergabungen durch Abt Gerold II. Zurlauben bevorzugt berücksichtigt wurde.

Abbildungsnachweis

3. von den Autoren zusammengestellt
4. Historisches Museum Basel

Danksagung

Wir danken den Kollegen und Unterstützern dieser Arbeit am Historischen Museum Basel (D. Suter), im Kloster Einsiedeln (B. Frei), im Verein Inselmuseum Rheinau und dem Benediktinerkloster Muri-Gries (P. Beda).

Alt

- 9 Wird in der Quelle mit «cum effigie s(ancti) Fintani» bezeichnet.
- 10 Wird in den Quellen mit «basilicae» bezeichnet.
- 11 Es ist davon auszugehen, dass es sich um die Nachprägungen vom Herbst 1724 handelte, cf. M.-A. ROESLE (Anm. 4), S. 276. Erst am 11. April 1725 verschenkte Abt Gerold den ersten «Basilika-Dukaten», am 1. Januar 1726 den ersten «Fintan-Dukaten».

Neu

- 11 Es ist davon auszugehen, dass es sich um die Nachprägungen vom Herbst 1724 handelte, cf. M.-A. ROESLE (Anm. 4), S. 276. Erst am 11. April 1725 verschenkte Abt Gerold den ersten «Basilika-Dukaten». Die Vergabung der Münzen von 1710 wird Gegenstand einer eigenen Untersuchung sein.

Anmerkungen 9 und 10 entfallen

Corrigendum zum Teil A

SM 72, Nr. 287, 2022, S. 79, drittunterster Abschnitt

Alte Version

An 155 Personen (135 Männer, 20 Frauen) wurden 171 einfache Dukaten abgegeben, wovon mindestens je 13 nicht die eigentliche Jubiläumsmünze (davon wurden 166 geprägt) bekamen, sondern die 1710 geprägten Dukaten mit dem Bildnis des hl. Fintan⁹ und dem Abbild der Basilica^{10,11}.

Neue Version

An 155 Personen (135 Männer, 20 Frauen) wurden 171 einfache Dukaten abgegeben, wovon 13 nicht die Jubiläumsmünze bekamen, sondern die nachgeprägten Dukaten von 1710 mit dem Abbild der Basilica¹¹.

Pater Dr. phil. Gregor Jäggi OSB
Stiftsarchivar
Kloster Einsiedeln
CH-8840 Einsiedeln

Prof. Dr. med. Adrian M. Siegel
Chamerstrasse 54
CH-6300 Zug

P. G. Jäggi, A. M. Siegel:
Die Münz- und Medaillengeschichte der Benediktinerklöster in der Schweiz.
Teil 3 B. Analyse der Vergabungen der Rheinauer Dukaten von 1723, SM 72,
2022, S. 142–152.

Anhang: Namenliste der Mehrfachbezüger; zwei Verteilungsschemata				
Mehrfachbezüger von Golddukaten				
Name (* Verwandte)	GoDu4	GoDu3	GoDu2	GoDu1
Fürstabt Gerold Haimb, Muri	1	1	2	1
Registrator Karl Joseph Vorster, Rheinau	1		1	
Abt Coelestin Stehling, Schwarzach	1			1
Untervogt Hans Heinrich Toggenburger, Marthal.	1			1
Dekan und Pfarrer Erhard Leicker, Tiengen		1	2	
Abt Blasius Bender, St. Blasien		1	1	1
Maria Elisabeth Esther Landtwing Zurlauben*		1	1	
Gläubiger Peyer, Schaffhausen			2	4
Landammann Fidel Zurlauben, Zug*			2	2
Landvogt Hans Jakob Holzhalb, Kyburg			2	1
Abt Franz Troger, Fischingen			2	1
Abt Bernhard Steinmetz, Schwarzach			2	
Fürstabt Thomas Schenklin, Einsiedeln			2	
Fürstabt Joseph Rudolphi, St. Gallen			2	
Abt Ulrich Bürgi, St. Peter im Schwarzwald			2	
Äbtissin Euphemia Zurlauben OCist., Tänikon*			2	
P. Provinzial Ferd. Meyer v. Baldegg OFM*			2	
Schultheiss Johann Joseph Dürler, Luzern			2	
Schultheiss Jakob Balthasar, Luzern			2	
Landammann Joseph Anton Tschudi, Glarus			2	
Ratsherr, Landvogt Hans Ulrich Nabholz, Zürich			2	
Oberamtman, Tiengen			2	
Sekretär Leu, Tiengen			2	
Abt Albericus Beusch OCist., Wettingen			1	2
Benefiziat Beat Jakob Zurlauben, Zug*			1	2
Äbtissin Joh. Mayer v. Baldegg OCist., Rathaus.*			1	2
Regierungsrat, Tiengen			1	2
Abt Maurus Baron, Mariastein			1	1
Abt Augustin Glutz, Mariastein			1	1
Apostolischer Nuntius Dominicus Passionei			1	1
Generalvisitator Joseph Franz Schorno, Konstanz			1	1
P. Ludwig Zurlauben OCist., Wettingen*			1	1
P. Vinzenz Acklin, Mariastein			1	1
P. Leodegar Mayer, Muri			1	1
Statthalter Oswald Kolin, Zug*			1	1
Ratsherr Jakob Bernhard Brandenburg, Zug*			1	1
Landvogt Johann Franz Landtwing, Zug*			1	1
Ritter, Stadtschreiber Placidus Zurlauben, Zug*			1	1
Florimonde, Frau von Beat Placidus Zurlauben*			1	1
Landvogt Wolfgang Damian Müller, Zug*			1	1
Vetter Hofcavallier Buchberg, Meersburg*			1	1
Obervogt Köberlin			1	1
Gubernator auf Landscron (bei Mariastein)			1	1
Gläubiger Amman, Schaffhausen			1	1
Chorherr Josef ab Egg, Rheinfelden				3
P. Coelestin Pfiffer, Petershausen				2
M. Jacobea Müller Zurlauben*				2
Altarmacher Judas Thaddäus Sichelbein				2
Unbek. Gläubiger, Schaffhausen				2
Pfarrer von Schwerzen				2
Sekretär Joseph Leo Leu, Rheinau				2

P. G. Jäggi, A. M. Siegel:
Die Münz- und Medaillengeschichte der Benediktinerklöster in der Schweiz. Teil 3 B. Analyse der Vergabungen der Rheinauer Dukaten von 1723, SM 72, 2022, S. 142–152.

Verteilung nach Goldmünzwerten				
Empfänger	GoDu4	GoDu3	GoDu2	GoDu1
1	1	1	2	1
1	1		1	
2	1			1
1		1	2	
1		1	1	1
1		1	1	
4	1			
5		1		
1			2	4
1			2	2
1			2	1
13			2	
4			1	2
17			1	1
57			1	
1				3
6				2
120				1
			60	51
	8	9	117	171
Σ 237				Σ 305

1 Einheit = 1 Dukat = 4fl 10x; 464 Einheiten = 1933fl 5bc

Verteilungsschema nach Anzahl der erhaltenen Münzen					
Personen	GoDu4	GoDu3	GoDu2	GoDu1	Gesamt
1			2	4	6
1	1	1	2	1	5
1			2	2	4
8					3
1		1	2		
1		1	1	1	
1			2	1	
4			1	2	
1				3	
40					2
1	1		1		
2	1			1	
1		1	1		
13			2		
17			1	1	
6				2	
186					1
4	1				
5		1			
57			1		
120				1	
Σ 237					Σ 305